

auch Pfeifen, Pauken, Lauten und allerlei Saitenspiel haben, auch tanzen und mit kleinen Armbrüsten schießen.“

Und er zeigte mir dort eine feine Wiese im Garten, zum Tanzen zugerichtet, da hingen eitel güldene Pfeifen, Pauken und feine silberne Armbrüste; aber es war noch früh, daß die Kinder noch nicht gegessen hatten, darum konnte ich des Tages nicht erharren und sprach zu dem Manne: „Ach, lieber Herr, ich will flugs hingehen und das alles meinem lieben Söhnlein Häschen schreiben, daß er ja fleißig bete, wohl lerne und fromm sei, auf daß er auch in diesen Garten komme; aber er hat eine Muhme Vene, die muß er mitbringen.“ Da sprach der Mann: „Es soll so sein, gehe hin und schreibe ihm also!“

Darum, liebes Söhnchen Häschen, lerne und bete ja getrost und sage es Lippus und Sostan auch, daß sie auch lernen und beten, so werdet Ihr mit einander in den Garten kommen. Hiermit sei dem lieben allmächtigen Gott befohlen!

Dein lieber Vater

Anno 1530.

Martinus Luther.

147. Luthers Wohltätigkeit.

Luther hatte kein Vermögen. Auch sein Gehalt als Prediger und Professor war kärglich, nur 200, später 300 Gulden, so daß es ihm oft an Geld fehlte. Und doch war er dabei so uneigennützig, daß er für alle seine Bücher nichts bezahlt nahm. Ein Buchhändler wollte ihm für seine Schriften jährlich 400 Reichstaler geben; aber Luther wies das Anerbieten zurück und sagte: „Ich will meine Gaben nicht verkaufen.“ Bei seinen geringen Einkünften unterstützte er doch die Armen so reichlich und bereitwillig, daß er oft den letzten Groschen ausgab und weiter den lieben Gott sorgen liefs.

Einst kam ein armer Student zu ihm, der von Wittenberg abgehen wollte, und bat ihn um etwas Reisegeld. Luther gestand ihm offen, daß er gerade kein Geld habe. Da weinte der Student und sagte, nun wisse er keinen, der ihm helfen würde. Das jammert Luther, er schaut sich in der Stube um und sieht einen silbernen Becher. Den reicht er dem Studenten und spricht: „Da nimm und reise in Gottes Namen.“ Der Student will den Becher nicht nehmen, und Luthers Frau Katharina sagt mit bedenklichem Gesichte: „Willst du denn alles weggeben?“ Da drückt